

Frankfurt a.M., den 21. Januar 1934

Lieber Carl:

Den beiliegenden Geschäftsbrief will ich nicht hinausgehen lassen, ohne unseres Bruders Luis zu gedenken. Als Dein erster Brief kam, mit den alarmierenden Nachrichten, da ahnte ich, was es geschlagen habe. Ich war daher nicht überrascht, als am Tage nach Deinem Briefe Deine Depesche ankam. Ich fand sie abends vor, als ich heimkam. Ich benachrichtigte sofort alle Interessenten. Auch Ludwigshafen rief ich noch am Abend an. Max war sehr bestürzt. Auch Marta in Dessau und jenes Madel aus Dessau, das im vorigen Jahre dorten war. Sie alle hatten Luis in guter Erinnerung.

Ich hatte die Absicht, von den Brüdern aus eine Anzeige in den hiesigen Generalanzeiger zu setzen. Dann kam mir aber der Gedanke, man möchte glauben, wenn nicht auch die Brüder von Hedwig an der Anzeige beteiligt seien, zwischen uns sei etwas nicht in Ordnung. Ich liess daher Liesel Gustav Schröder anrufen, um zu hören, ob er und seine Brüder beteiligt sein möchten. Es wurde uns aber gesagt, er, Schröder, habe schon so viel Geld hergeben müssen, dass er nicht auch dafür bluten wolle.

Der Tod macht das härteste Herz weich. Insofern will ich nicht darüber schreiben, was Luis und seine Frau mir angetan haben. Aber das eine will ich nicht unterlassen, Dir zu sagen, dass mich das Benehmen von Hedwig gar nicht wundert. Ich werde mich auch zukünftig über nichts wundern und ich rate Dir, Dich mit allerhand Vorsicht zu wappnen. Am schlimmsten wird der kleine Junge dran sein. In solchen Jahren den Vater zu verlieren, den Vater, der der Freund war, das ist sehr hart. Ich hatte mich in die Zeit zurückversetzt, als Maus noch so klein war. Da wurde Luis auch nicht müde, dem Kinde ein guter Freund zu sein. Ich hatte daran immer meine stille Freude. Auch Maus hatte damals mehr vom Vater, als von der Mutter. Wir werden uns über dieses Thema einmal unter vier Augen unterhalten. Ich will mein Wissen um gewisse Dinge im Andenken an Luis Papier nicht anvertrauen.

Mit Luis ist der erste aus unsrer Bruderreihe abgetreten. Wer wird jetzt an die Reihe kommen, fragte Willi, als er uns besuchte, um mehr zu erfahren, als wir ihm auf einer eiligen Karte geschrieben hatten. Willi hat übrigens von irgend einer N.S. Fürsorgestelle einen Lehrauftrag erhalten, kraft dessen er arbeitslose Jungens im Verchromen unterrichtet und ganz schönes Geld dabei verdient. Nelli wurde er von Bekannten in der Katharinenkirche in einer musikalischen Andacht getroffen. Uebrigens Deine Schilderung von Luis Beisetzung hat hier allerwärts sehr interessiert. Liesel hat Deinen Brief vervielfältigt und ihn in alle Winde geschickt.

Neben mir im Zimmer versucht Frau Professor Stelz einzuschlafen. Das scheint ihr beim Klappern einer Schreibmaschine schwer zu fallen. Ich schliesse es aus ihrem Gestöhne. Ich will daher aufhören.

Mit herzlichem Grusse und in stillem Gedenken an Luis bin ich Dein getreuer Bruder

*Lutz*